Einkommen und Vermögen der Ver. Staaten

Von Dr. A. Wirth.

Am 30. Juli 1928 hielt Präsident Coolidge in Minnesota eine Rede, in der er erklärte: „Bei uns wird der Wert der Arbeit durch ein Lohnsystem und einen Lebensstandard bestimmt, wie man solche in der Geschichte bisher noch nie erreicht hat. Gut entlohnte Arbeit macht sich gut bezahlt. Diesen Grundsatz befolgend, konnten wir unser nationales Einkommen von 56 Milliarden Dollar 1921 auf 90 Milliarden 1927 steigern." Das scheint eine ungeheuerliche Behauptung, wird aber durch die Tatsachen bestätigt. Nur darf man freilich nicht vergessen, daß seit dem Weltkriege selbst der Dollar an Kaufkraft verlor. Was man früher für einen Dollar kaufen konnte, dafür muß man jetzt im Mittel 1,7 Dollar bezahlen. Ein Teil der Steigerung des Einkommens wird auf ein besseres System der Erfassung und Schätzung zurückzuführen sein. Denn noch 1924 wurde amtlich das Einkommen aller Yankees auf 68 Milliarden Dollar angegeben — immerhin noch das Doppelte vom deutschen Volksvermögen nach Yankee-Berechnung! Die Mehrheit dieses Einkommens stammt von Löhnen und Gehältern, nicht aber von einer Verzinsung beweglichen oder unbeweglichen Vermögens, die doch im Durchschnitt 5 Prozent nicht übersteigt und gar nicht selten unter 2 Prozent zurück bleibt, ja sogar unter 0, was besagt, daß mit Defizit gearbeitet wird. Ein Viertel des Nationaleinkommens fließt an Unternehmer und Rentner, die mit ihren Familien auf 450,000 Seelen beziffert werden.

Die Prunksucht der Yankeemänner und noch mehr der Yankeefrauen erheischt lediglich für Kleidung nicht weniger als 8 Milliarden im Jahr. Ueber zehntausend Personen haben ein Einkommen von mindestens 100,000 Dollar jährlich. Zu den Aermsten werden die gerechnet, die nur 2000 Dollar oder weniger verdienen. Zu dieser Klasse gehören 77 Millionen Menschen. Als Minimum gilt für eine 5köpfige Familie 2432 Dollar. Man muß dabei bedenken, daß der Dollar nur eine Kaufkraft von 2—3 Mark hat. Es gibt genug schlecht gekleidete Menschen unter den Farmern. Es gibt Männer in den Baumwollgebieten, die — zehn bis zwölf Stunden arbeitend — nur 10 Dollar, und Frauen, die nur 5—6 Dollar in der Woche verdienen. Aehnlich geht es vielen Tabakarbeitern, und den Holzfällern. Man kennt ferner die Armenviertel mit ihren entsetzlichen Mietskasernen, und die Sweating-Shops.

Das Gesamtvermögen der Ver. Staaten wurde 1922 auf 360 Milliarden Dollar beziffert und wird jetzt gut und gern 420 Milliarden betragen. Nach amerikanischen Schätzungen betrug damals das Volksvermögen Englands 160 Milliarden Dollar, das Volksvermögen Frankreichs 67 Milliarden Dollar, das Volksvermögen Deutschlands 35 Milliarden Dollar, das Volksvermögen Spaniens 29 Milliarden Dollar, das Volksvermögen Italiens 26 Milliarden Dollar, das Volksvermögen Canadas 22 Milliarden Dollar, das Volksvermögen Indiens 22 Milliarden Dollar, das Volksvermögen Chinas 19 Milliarden Dollar, das Volksvermögens Polens 17 Milliarden Dollar, das Volksvermögen Brasiliens 13 Milliarden Dollar, das Volksvermögen Argentiniens 13 Milliarden Dollar, das Volksvermögen Mexikos 8 Milliarden Dollar und das Volksvermögen der Schweiz 4½ Milliarden Dollar.

Manche dieser Schätzungen sind recht willkürlich. Außerdem schwanken sie von Jahr zu Jahr, besonders aber nach der Inflation. Jedenfalls ist das Nationalvermögen der Union ziemlich so groß wie das von ganz Europa. Kein Wunder! Sind doch die Vereinigten Staaten so groß wie ganz Europa einschließlich des wertvollsten Drittels von Rußland, und das Land ist handelspolitisch einheitlich.

Auf den Staat New-York entfielen 87 Milliarden Dollar; soviel, wie auf die ganze deutsche Republik. Dann folgten Pennsylvanien mit 29, Illingis mit 22, und Ohio mit 18½ Milliarden, Kalifornien mit 15, und Massachusetts mit 13. Auf letzter Stufe steht Nevada mit nur einer halben Milliarde. Jedoch besitzt dort der einzelne Bürger das verhältnismäßig größte Vermögen, nämlich 7000 Dollar. Von den Gesamtvermögen rührt beinahe die Hälfte vom Grundbesitz her, während die Eisenbahnen des Landes den Wert von 20 Milliarden (in Deutschland 27 Milliarden Mark) übersteigen. Höchst wahrscheinlich bleibt die amtliche Statistik, auf der die mitgeteilten Zahlen beruhen, noch erheblich hinter der Wirklichkeit zurück. Der Idealstaat hat noch nicht das Licht der Sonne erblickt, in dem jeder Bürger der Steuer gegenüber nichts als die lautere Wahrheit vorbrächte. In Amerika ist erst recht die eigene Minderbewertung ganz und gäbe. Nicht selten leihen Steuerbeamte und Taxatoren dazu die Hand. Es ist ganz gewöhnlich, daß ein wertvolles Klavier auf nur 20 Dollar veranschlagt wird. Ein ungemein niedliches Beispiel eines Steuer-Defraudanten liefert der Petroleumkönig Doheny. Bei dem Prozeß, den die Regierung gegen ihn anstrengte, konnte nachgewiesen werden, daß Doheny 2,1 Millionen Dollar im Jahre einnimmt. Vermutlich ist die Angabe noch zu gering. Und zu wieviel bekannte sich der Edle? Zu lumpigen 1200 Dollar, also beinahe nur den 200sten Teil des tatsächlichen Betrages. Ein anderes Beispiel! Die amtliche Statistik nimmt den Reingewinn von Ford zu etwas mehr als 5 Millionen Dollar an. Da man einigermaßen genau die Zahl der Kraftwagen (zeitweilig 8000 im Tage, beinahe 2½ Millionen im Jahre), ferner der Traktoren und der Flugzeuge kennt, die in den Werkstätten von Detroit das Licht erblicken: so kann man sich annähernd, ohne Rentengewinn oder anderen Nutzen, den verdient Fords ausrechnen. Wie sollte es möglich sein, mit bloß 5 Millionen eines Jahresgewinnes, der vor einem halben Menschenalter noch nicht entfernt diese Höhe erreicht hatte, ein Vermögen zusammenzuraffen, das amtlich auf 550, privatim auf 1000 Millionen Dollar geschätzt wird?

Bei keiner Zusammenstellung fand ich die Anlagen der Yankees jenseits der Uniongrenzen berücksichtigt. Sie betragen 16 Milliarden und 11 Milliarden Staatsanleihen dazu, was immerhin gegenüber 16 bis 18 Milliarden auswärtigen Anlagen der Engländer und nur 2 Milliarden der Deutschen eine stattliche Summe ist. Die Gesamtanlagen der Ver. Staaten im Auslande betragen in Lateinisch Amerika 6 Milliarden Dollar, Europa 4,7 Milliarden Dollar, Canada 4 Milliarden Dollar (davon 1,1 in Deutschland), Ostasien 0,7 Milliarden Dollar, Türkei und Persien 0,2 Milliarden Dollar, andere 0,3 Milliarden Dollar; insgesamt: 15,9 Milliarden Dollar.

Dazu kommen 11 Milliarden Kriegsschulden mit aufgelaufenen Zinsen, Gelder, die Washington in 1914 bis 1918 an europäische Staaten ausgeliehen hat. Ihre völlige und endgültige Zurückzahlung ist mehr als zweifelhaft. Immerhin haben England, Frankreich und Italien mit der Rückzahlung begonnen, jedoch nur in ziemlich kleinen Beträgen, unter denen die englischen die bedeutendsten sind.

Die Formen der Herrschaft wechseln. Es muß nicht immer dauernde Besetzung eines Landes sein, die einer Herrschaft ihre Wirksamkeit verbürgt. Wir setzen in der Gegenwart, daß die Vereinigten Staaten lediglich durch ihren Geldbeutel den Völkern der Erde Gesetze und Verhaltungsmaßregeln vorschreiben. Diese Methode ist billiger und weniger gehässig. Die Anleihen werden geradezu als Wohltaten maskiert. Etwas entfernt Aehnliches erlitt schon Rußland in der Mongolenzeit. Die Kakane legten keinen Wert darauf, Rußland besetzt zu halten. Sie begnügten sich damit, jedes Jahr einen reichlichen Tribut, den Jassak, einzufordern, den ab und zu der Großfürst persönlich dem Kakan in sein Zeltlager irgendwo im Becken des Orkhon überbringen mußte. Ging der Jassak schlecht ein, oder zeigten sich die Russen gar aufsässig, so schickten die Mongolen eine Strafexpedition, die durch Morden, Plündern und Sengen die Aufsässigen bald zum Gehorsam brachte. Dies System hat sich anderthalb Jahrhunderte bewährt. Strafexpeditionen kennt auch die Yankeepolitik. Haiti und Nicaragua wissen davon ein Lied zu singen. So haben jetzt die Vereinigten Staaten zwar nicht territorielle, dafür aber finanzielle Besitzungen und Interessen auf der ganzen Erde. Eine Hauptwaffe für die Ausübung dieser wirtschaftlichen Herrschaft aber sind die Truste.

Der Gerechtigkeit halber muß erwähnt werden, daß hervorragende amerikanische Volkswirte die im Anfang gegebene Zahl von Coolidge für zu hoch erachten. Sie schätzen das Nationaleinkommen auf 79 beziehungsweise 73 Milliarden Dollars.

Schweinezüchter und Aesthet.

Der irische Freistaat hat vor kurzem neues Metallgeld herausgegeben, das mit Abbildungen der verschiedenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse der grünen Insel geschmückt ist. Unter anderm trägt das Halfpennystück das wohlgelungene Bild eines Schweins. Ein „wohlgelungenes Konterfei" wurde es allerdings erst nach einigen Schwierigkeiten. Nachdem nämlich der Zeichner Metcalfe seine Entwürfe eingereicht hatte, gingen diese zunächst an einen Senatsausschuß. Dann mußte auch noch ein Ausschuß landwirtschaftlicher Sachverständiger sein Urteil abgeben, und hier kam es nun zu lebhaftem Widerspruch. „Ihr Schwein ist viel zu stark in der Hinterpartie," sagte man dem Künstler, „dagegen ist der Rücken viel zu schmal." Der Zeichner verteidigte seine Ansicht mit künstlerischen Gesichtspunkten, die aber bei den mehr realistisch eingestellten Schweinesachverständigen nicht durchdrangen. Ihr durchschlagendes Argument war der Hinweis, daß sie für die Keule nur 30 Pfennig, für den Rücken aber fast zwei Mark bekämen. Dagegen wußte Mr. Metcalfe nichts zu erwidern, und das Bild des edlen Borstentieres wurde entsprechend geändert.

— In Pottsville, Pa., befindet sich ein Zweigladen der Firma Montgomery Ward. Kürzlich hing folgendes fettgedruckte Plakat in einem der Schaufenster: „Achte morgen auf dieses Schaufenster!" Am anderen Morgen war von dem ganzen vierstöckigen Gebäude nichts mehr übrig. Es war total heruntergebrannt.

„Stille Nacht, heilige Nacht"

Die Entstehung unseres Weihnachtsliedes.

(Schluß.)

Schneeflocken fallen; windstill ist die Luft. Die Erde schläft. Baum und Strauch ruhen unter einer dichten weißen Decke. Ringsum in den Wäldern, in den Lüften Weihnachtsschweben, Tannenduft und Seligkeit. Nur einer weiß nichts davon, einer irrt einsam durch die verschneite Landschaft. Er sitzt bei Wind und Wetter, den Kopf in die Hände vergraben, an einem stillen Hügel, der sein ganzes Glück birgt und fühlt nichts von der Kälte. Dann steht er auf, ein müder Mann, und geht mit schleppenden Schritten durch den dunklen Wald — nicht nach Hause. Es ist ihm, als hätte er kein Heim mehr. Das Lehrerhäuschen lag so kalt und traurig dazwischen den kahlen, frierenden Bäumen.

Weiße Flocken fallen, weich und leise, so weich, daß man keinen Fußtritt, keinen Widerhall mehr hört. Mit in sich gekehrten Blicken und zusammengebissenen Lippen schreitet Franz Gruber den einsamen, hügeligen Weg entlang, der nach Oberndorf führt, den Weg, den sie so oft zu zweien gegangen waren .... „Franzl, wie ein Kind freu' ich mich auf unser Bäumchen" .... Und heut' ist Weihnachten. Er fährt sich mit der Hand über die Augen. Ihre Stimme, ihre Worte, er glaubt sie oft ganz deutlich neben sich zu hören. Er glaubt, eine Hand, eine kleine weiche Hand zu fühlen, ein Kindergesicht zu sehen mit blauen Sonnenaugen .... Er zieht den Rockkragen höher und schreitet schneller aus. „Franzl, still, ich glaub', das ist eine Nachtigall, die bei uns im Garten singt." Die Nachtigall hatte zu jubelnd, zu wonnig gesungen — die kleine Brust war zu eng — sie neigte das Köpfchen und entschlief. Die roten Rosen hatten zu süß geduftet — in einer kühlen Nacht, als der erste Rauhreif fiel, wurden sie welk und matt und die Morgensonne fand sie entblättert. Zu selig hatte Gretels Herz an seinem Herzen geschlagen — und jetzt ward es still und schlief. Und heute war Weihnachten — Weihnachten ohne Gretel. Ganz im Dunkel liegt Oberndorf. Die Dächer sind alle mit Schnee bedeckt und weiß ragt der Turm der kleinen Kirche empor. Ein einsames Licht brennt im Pfarrhäuschen und leuchtet durch die stille Dämmerung. Wie manchen traulichen Abend hatten Franz und Gretel im Pfarrhäuschen bei dem einsamen Freund verlebt.

Heute meidet Franz das Häuschen. Die Welt und der Freund sind ihm jetzt fremd geworden in der kurzen Zeit, seit Gretel nicht mehr war. Er lebte nur noch seinem Schmerze. Alle Hoffnung, alle Lebensfreude war von ihm gewichen. Und heute, am Nachmittag des heiligen Abends, war er gebrochener denn je. So irrt er verlassen durch den verschneiten Wald, ohne Frieden zu finden. Schon steht der Mond am Himmel. Am Frühmittag sinkt die Dämmerung. Kein Laut dringt von draußen herein ins Studierzimmer des Pfarrhäuschens.

Josef Mohr hat den Kopf in die Hände gestützt und blickt gedankenvoll auf seine Predigt nieder, an der ihm so manches nicht gefallen will.

... „Und so stehe ich denn hier auf der Kanzel, liebe Gemeinde, euch das Wort Gottes zu verkündigen." .... Er liest seine Weihnachtspredigt einmal, zweimal und wieder durch, der Hilfspfarrer von Oberndorf. Er durchstreicht das Geschriebene und fängt von neuem an: „Liebe Gemeinde, es ist ein großes Ereignis, das uns hier im Gotteshaus zusammenführt, das heilige Weihnachtsfest, der Geburtstag unseres Erlösers, unseres lieben Heilandes. Es war eine wunderbare klare Nacht, die Hirten lagen auf dem ..." Wieder stockt die Feder. Ein Schatten legt sich auf die jungen Züge des Pfarrers und seine Gedanken wandern hinaus aus dem einsamen Stübchen.

Ein tiefer Seufzer geht durch die Stille des Arbeitszimmers, so schwer, als käme er aus der Brust eines kranken Mannes. Und krank war Josef Mohr heute am heiligen Abend, krank vor Einsamkeit und Heimweh. Und so sollte er auf die Kanzel steigen, freudig vor seine kleine Gemeinde hintreten und ihnen jubelnd verkünden, daß heute der Heiland geboren sei!

„Vater im Himmel, hilf du; laß mich die richtigen Worte finden. Du weißt, daß ich dich im Herzen trage!" Er hat die Hände gefaltet. Voll Sehnsucht und Schmerzen ruht sein Auge auf dem kleinen Bilde, das vor ihm auf dem Schreibtisch steht. Es stellt die Eltern dar, als sie noch jung waren. Die Mutter hält einen kleinen Knaben auf dem Schoße und blickt so liebend und sorgenvoll auf ihn nieder. Daneben steht der Vater, glücklich und stolz. Das kleine Kind ist er selber. Der Pfarrer, der heute getrennt von den Eltern, so einsam und verlassen ist. Er tritt ans Fenster und blickt hinaus auf die stille Schneelandschaft. So still ist es draußen, daß man meint, die ganze Welt, nicht nur die Natur, sondern auch die Menschen, seien in einem tiefen Schlaf gesunken, in dem alles Leid, aller Schmerz schweigt. Nun mußte auch sein quälendes Herz still werden, denn der Friede Gottes weilte auf Erden. Und plötzlich sieht er ein anderes Bild vor sich, auch eine liebende Mutter, die mit liebenden Blicken, mit schmerzlichem Lächeln auf das Kindlein niederblickt, das so sorglos an ihrer Brust schlummert. Die Nacht senkt sich nieder. Alles schläft, nur zwei nicht, zwei Menschen in einem armseligen Stalle auf Heu und Stroh wachen einsam über ihr Kleinod, ihr einziges Glück, den lockigen Knaben, der in himmlischer Ruhe schläft.

So still ist es draußen. Josef Mohr ist der Welt entrückt. Sein Heimwehschmerz ist vergessen; seine Brust wogt, seine Wangen glühen. Ihm ist es, als höre er himmlische Stimmen, ein Klingen und Jauchzen.

„.... Stille Nacht .... Heilige Nacht ...,

Alles schläft ... einsam wacht ..."

Sein Atem fliegt, seine Pulse schlagen.

„... Nur das traute, hochheilige Paar ....

Holder Knabe im lockigen Haar ..."

Es hält ihn nicht länger; wie im Fieber ergreift er Papier und Feder und schreibt mit Begeisterung die Eingebung nieder, die sein Schmerz geboren hat.

Kaum ist das Blatt getrocknet, da steckt er es zu sich und eilt hinaus in den Wald, in die frische Winterluft, die ihm die brennenden Wangen kühlen, sein pochendes Herz beruhigen soll. Nur jetzt einen Menschen finden, dem er das Wunderbare mitteilen könnte, das in seiner Seele entstanden war. Nur hin zum Freunde, um ihn mit zu begeistern; denn die Offenbarung war zu groß, um es allein fassen zu können. Er nähert sich Arnsberg in schnellem, leichtem Schritt. Und heute am heiligen Abend würde der Freund ihn gewiß nicht von sich weisen, jetzt wo er solch frohe Botschaft brachte!

Das Lehrerhäuschen liegt so verlassen da im Schnee. Die Bäume sind kahl, die Blumen schlafen unter der weißen Decke. Kein freundliches Licht erhellt die Fenster. Es schien, als schliefe hier auch die Lebensfreude im Menschenherzen den ewigen Schlaf.

Franz Gruber ist zurückgekehrt von seiner langen, einsamen Wanderung und sitzt, ganz in sich versunken, das Gesicht mit den Händen bedeckt, so als ginge die ganze Welt mit all ihrer Hoffnung, ihrer frohen Erwartung, ihn nichts mehr an. Der wilde Schmerz hat sich beruhigt und ist einer dumpfen, widerstandslosen Ergebenheit gewichen, aus der ihn nichts mehr aufzurütteln schien, wenn nicht ein Wunder geschah.

Und das Wunder sollte geschehen!

Unwillig hob Franz Gruber den Kopf, als der Freund eintrat. Was wollte man noch von ihm? Er verlangte ja nichts weiter, als daß man ihn in Ruhe ließ, besonders heute, da die Wunde im Herzen brannte und weher tat als sonst, heute am heiligen Abend. Begriff denn Josef nicht, daß er allein sein wollte und mußte?

Doch der junge Pfarrer trug ein Jubeln in seiner Brust! Er sah nichts von Franz Grubers Unmut.

„Franzl" rief er tiefbewegt und zog den widerstrebenden Freund an die Brust, „Gott hat sich mir offenbart!" Dann las er vor, was er geschrieben:

„Stille Nacht, heilige Nacht,
Alles schläft, einsam wacht ..."

Und was er vorhin im einsamen Stübchen empfunden, was seine Seele geahnt, das ergreift nun auch den anderen. Es rüttelt ihn wach, löst seinen Schmerz. Als Josef geendet, ist es ganz still. Franz Gruber hat noch immer das Gesicht in den Händen vergraben. Ein Zittern geht durch seine Gestalt. Und dann ringt sich ein erlösendes Aufschluchzen aus seiner Brust. Tausend Empfindungen stürmen auf ihn ein. Ihm ist, als hörte er Gretchens Stimme: „Franzl, ich höre die Engel singen, ein Weihnachtslied, so leis' und so ins Herz greifend, daß ich weinen möchte, so ein schlichtes, frommes Weihnachtslied."

... Stille Nacht, heilige Nacht ...

In seinem Innern wogt es, braust es und schluchzt es. Franz Gruber lauscht. Auch er hört die Engel singen, hört jubelnde, jauchzende Töne und das Herz ist ihm so übervoll, daß es fast zerspringt. Schweigend setzt er sich ans Spinnett, das er seit Grete's Tod nicht wieder geöffnet hat. Tastend suchen seine Finger in den Tönen. Josef wagt nicht, das Schweigen zu unterbrechen. Still ist er ans Fenster getreten und blickt hinaus in den dämmerigen, weißen Abend. Aus dem Dunkel des Zimmers ertönen Klänge, und unter den Händen Franz Grubers formt sich aus Tönen eine schlichte, selige Melodie, entsteht das Lied leise und fromm: „Stille Nacht, heilige Nacht ..." Ihm ist es, als sei Gretel wieder bei ihm, als säße sie im Dämmerlicht mit gefalteten Händen und lauschte voller Andacht. Ihm ist es, als hörte er sie flüstern: „Franzl, wie schön! Grad' so schön haben die Engel gesungen, als ich einschlief."

Da wußte er, daß Gretels Seele bei ihm war, und der herbe Schmerz löste sich in stille Wehmut.

Dann lagen die Freunde sich in den Armen, lange und schweigend. Sie hatten sich zurückgefunden und nichts im Leben sollte ihre Freundschaft trennen.

Als sie endlich durch den stillen, verschneiten Wald zurückschritten, klang ihnen das Läuten der Weihnachtsglocken entgegen. Schon wartete die kleine Gemeinde in der Christmesse, als der Hilfspfarrer Josef Mohr die Kanzel bestieg, um die frohe Gottesbotschaft zu verkünden. Noch in derselben Nacht, am heiligen Abend des Jahres 1818 wurde zum erstenmale das schöne, schlichte Lied von der andächtigen Menge in der kleinen Kirche zu Oberndorf gesungen. Wie Engelsstimmen ertönte die Orgel dazu.

Franz Gruber spielte seinem Gretchen im Himmel das Weihnachtslied, das aus dem großen Schmerze zweier tiefempfindender Seelen entstanden war, und noch heute als schönstes Weihnachtslied in unserem Herzen fortlebt:

„Stille Nacht, heilige Nacht ..."

C. Retzer.

KAUFMAN STATE BANK
Chicago.

Eine Deutsche Bank mit persönlichem Service.

Bankvermögen über $1,000,000.—
Städtische und staatliche Depositenstelle.
3% Spareinlagen 3%

Amerikanische erste Mortgages. — Internationale Wertpapiere.
Amerikanische Börsenpapiere.
Kauf und Verkauf zu den besten Tagespreisen.
Liste auf Verlangen.

50c Radio 50c

Geldsendungen nach Europa.

40c für Beträge bis	$15.—	75c für Beträge bis	$ 75.—
50c „ „ „	$30.—	$1.00 „ „ „	$100.—
60c „ „ „	$40.—	¾% für Beträge über	$200.—

Wir empfehlen als gute sichere Investments folgende erste 6% Chicago Real Estate Mortgages von uns zum Kaufe, solange unverkauft.

Erbschaftssachen, Kollektionen, Bürgschaften, Kauf- und Verkaufsverträge, Aufwertungssachen, Vollmachten, Dokumente, Kontrakte in allen Sprachen billigst besorgt.

Kein Testament.

Welch bittere Enttäuschung, mit Sorge, Familienzwist und Haß im Gefolge! Wir empfehlen unsere Dienste und Erfahrung für das Amt des Vollstreckers Ihres Testaments in allen Einzelheiten. — Tun Sie es heute.

KAUFMAN STATE BANK
124 No. La Salle Street. Chicago, Illinois.

Lesegeld

Bitte senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es „Money Orders" oder „Postal Notes" zu benützen.

An „Der Courier"
Regina, Sask.
1835 Halifax Street.

Beiliegend übersende ich Ihnen:
für den „Courier": Bezahlung bis zum 1. Januar

1929..... $.....
dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1930.... $2.00
und für den Courierkalender 1929..... $0.50

Zusammen..... $.....

Mein Name ist .....

Meine Post-Office Adresse ist .....

Provinz.....

Zur Beachtung! Wer sein Lesegeld für den „Courier" bis Januar 1930 vorausbezahlt oder wer einen neuen Abonnenten gewinnt und $2 für das erste Abonnementsjahr einsendet, erhält auf Wunsch den Courierkalender 1929 als freie Prämie.

Frei von Asthma während des Winters.

Eine bemerkenswerte Methode, welche den an Asthma Leidenden zu Hilfe gekommen ist, und die schlimmsten Attacken einhält.

Senden Sie heute um freie Probe.

Wenn Sie an diesen schrecklichen Asthmaattacken leiden, wenn es kalt und feucht ist; wenn Sie sich ersticken, als ob jeder Atemzug Ihr letzter sein sollte, senden Sie sofort zur Frontier Asthma Co. um eine freie Probe dieser bemerkenswerten Methode. Es tut nichts zur Sache, wo Sie wohnen, und ob Sie an irgendein Heilmittel unter der Sonne glauben, senden Sie um diese freie Probe. Wenn Sie ein Lebenslang an Asthma gelitten haben, und versucht haben, was Sie dachten, das beste zu sein, um die fürchterlichen Asthmaattacken einzustellen, wenn Sie entmutigt, hoffnungslos sind, senden Sie um diese freie Probe.

Freier Probe-Coupon.
Frontier Asthma Co.
1525 H.—Frontier Bldg., 462 Niagara St
Buffalo, N. Y.
Senden Sie eine freie Probe Ihrer Methode an:
.....
.....
.....

1929. Prosit Neujahr! 1929.

1928 hat es bewiesen bei hunderten deutschen Familien Canadas, daß die deutschen Heilkräuter wirklich leisten, was von denselben verlangt wird. Mancher Familie sind große Summen erspart geblieben durch den Gebrauch deutscher Heilkräuter.

Alpenkräuter-Tee für Gesunde und Kranke,	per Paket	$0.95
Bohnenhülsen-Tee für Nieren- und Blasenleidende	per Paket	$0.75
Boldo-Tee für Ausflüsse beider Geschlechter	per Paket	$1.25
Eucalyptus-Tee für Nieren- und Zuckerkrankheit	per Paket	$0.95
Frangula-Tee, das Beste gegen Verstopfung und Hämorrhoiden. (Ein Blutreiniger)	per Paket	$0.80
Husten-Tee, unentbehrlich für Jung und Alt.	per Paket	$0.75
Knöterich-Tee, einzig für Asthma und Katarrh	per Paket	$1.00
Ehrenpreis-Tee, löst Schleim der Lunge	per Paket	$0.90
Ginster-Tee, für Blasenleiden etc.	per Paket	$0.90

Dies ist nur ein ganz kleiner Teil unserer Heilkräuter. Alle können nicht angeführt werden, aber unser Katalog, welcher Ihnen frei zugesandt wird, gibt Ihnen weitere Aufklärung.

Herba Medica, 794 Main St., Winnipeg.

Das einzigste deutsche Heilkräuter-Haus in Canada.

1929. Motto: Zurück zu der Natur. 1929.

Herba Medica, 794 Main Str., Winnipeg.
Bitte, senden Sie mir: .....
.....
.....
.....
Name .....
P. O. ..... Prov. .....

Frische Fische und Fisch-Mehl umsonst!!!

Kaufen Sie Ihre Fische direkt vom Fischermann und Sie bekommen einen großen Teil umsonst. 40 Pfd. Weißfisch, 40 Pfd. Hechte, 20 Pfd. Pickerel $7.00 und 30 Pfd. Karpfen, „Suckers", umsonst. — 80 Pfd. Weißfische, 250 Pfd. Hechte und 50 Pfd. Pickerel, alles für $20.00, und ganz umsonst 100 Pfd. Karpfen, ein tüchtiges Paar Indianer-Moccasins und 2 Pfd. feinstes Fischmehl für menschlichen Genuß, welches nach meiner Anweisung eine Mahlzeit für eine große Familie liefert und großartig fein schmeckt. Ich bin 65 Jahre alt, 36 Jahre stets in Canada und habe mit meinen noch kleinen Kindern während des Krieges schrecklichen Kummer durchgemacht, da ich nicht die canadischen Papiere besessen habe. Ich bin 44 Jahre Fischermann und Ihr macht keinen Fehler, von mir zu bestellen. Bitte sendet das Geld mit der Bestellung. Schickt Maß für Moccasins.

(Bemerkung: Wir sind während des Krieges ganz verarmt.)

Gustav Goltz,
Heimstädter und Fischermann,
St. Martin, Man.

Kranke! Gestützt auf langjährige Erfahrung vermögen wir Nervenschwäche, Impotenz, Samenfluß, die traurigen Folgen der Onanie, Nieren-, Blasen- und Prostata (Vorsteherdrüse) Leiden, Katarrhe, namentlich der Harnwege, Tripper, auch Haut-, Frauen- und Mädchenkrankheiten, insbesondere Weißfluß und Schleimfluß erfolgreich zu behandeln. Schreibt nebst Einsendung von 5 Cents in Briefmarken um Frageliste

— an —
PRIVATE CLINIC, 149 East 36th Street, Dept. 33, NEW YORK, N. Y.

Können Sie?

Ihre eigene Sprache?
Die englische Sprache?

Sie können dieselben nie gut genug kennen.

Grimm-Webster

Englisch-deutsches, Deutsch-englisches Wörterbuch (Dictionary) — Illustriert. —

80,000 Worte in beiden Sprachen erklärt. Ein überaus verdienstvolles literarisches Werk. Zwei komplette Bücher in einem. Zusammengestellt von berühmten Autoritäten aus den Werken der größten Philologen in Deutsch und Englisch—die Gebrüder Grimm und Noah Webster.

No. 1—Leinen (ohne Index) 75c
No. 2 Steife Seide (kompl. doppelt) .. 90c
No. 3—Fabricoid (vergoldet und doppelter Index) $1.40

Laird & Lee's Westentaschen-Engl.-deutsches, Deutsch-engl. Wörterbuch (Dictionary) von Prof. Ludw. von Zorn, LL.D. (Heidelberg Universität).

Ein ungewöhnlich verdienstvolles Werk, welches die Aussprache aller Worte in beiden Sprachen, Idiome für den täglichen Gebrauch, unregelmäßige Verben u. s. w. enthält. Bestens aufgenommen von Publikum und Presse. Ein bewunderungswürdiges System für die Aussprache daß diese Schwierigkeit für die Schüler für beide Sprachen beseitigt.

No. 4—Leinen ohne Index 60c
No. 5—Leinen und doppelter Index .. 75c
No. 6—Fabricoid, do. Index 90c
No. 7—Ebenso ein ausgezeichneter Ledersetzer für Immigranten „Englisch ohne Lehrer", in steif. Lein. geb. 60c

Spezielle Preise. Bestellen Sie, solange diese noch gültig sind. — Bargeld muß jeder Bestellung beigelegt werden.

REGINA SALES CO.
Box 101, Courier, 1835 Halifax Str. Regina, Sask.